Ueber Dorcatoma flavicornis F.

Von **J. E. Braselmann** in Düsseldorf.

(Mit Abbildungen Taf. XIV.)

(Vorgetragen in der General-Versammlung am 31. Mai 1849.)

In einer frühern Versammlung unseres naturhistorischen Vereins hatte ich Gelegenheit, über die Käfer-Art Orchesia micans zu sprechen (s. Verhandlungen Jahrg. 1844 S. 17), von der es sich herausstellte, dass die Larven derselben sich in dem Polyporus igniarius aufhielten, resp. zum Käfer entwickelten. Im Herbste des Jahres 1847, es war am 12. Sept., fand ich an derselben Stelle desselben Baumes, wo ich 3 Jahre früher den genannten Polyporus entdeckt hatte, diesen wieder und zwar voller kleiner Larven, die sich jedoch, in Grösse und Form, von den Larven von Orchesia micans sehr unterschieden. Natürlich wurde dieser Pilz, in welchem sich ein tausendfaches Leben kund gab, sorgfältig seinem Sitze, einer Spalte in einem übrigens noch gesunden Buchenbaume, entrückt und zur nähern Beobachtung der in seinem Innern hausenden Larven-Colonie mit nach Hause genommen. Hier brachte ich nun meinen Fund in die für die Käfer-Zucht eingerichteten Behälter und sah fleissig nach, wie es mit meinen Larven stehe.

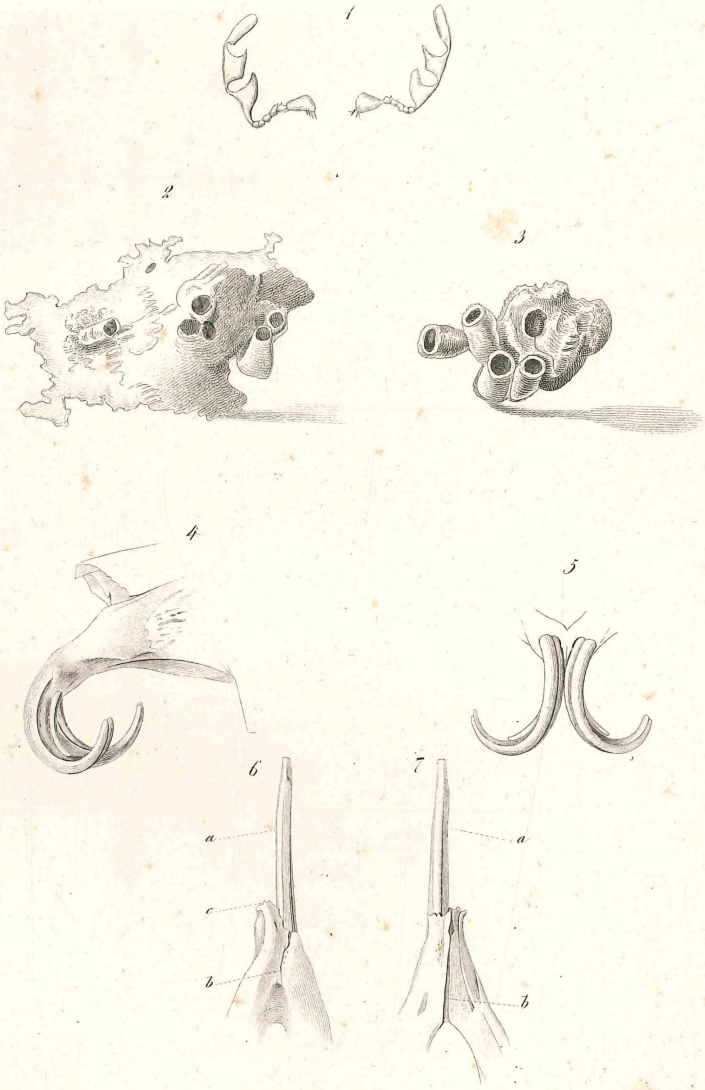
Bevor ich über deren Thätigkeit und über die Veränderungen, die mit denselben vorgingen, rede, lasse ich eine kurze Beschreibung der Larven hier folgen. Ihr Leib besteht, einschliesslich des Afterringes, aus 12 Ringen. Der Ring hinter dem Kopfe ist breiter als die übrigen; alle, besonders aber die vordern Ringe sind, so wie die Seiten der Larven, mit sehr feinen grau-weissen Härchen von ungleicher Länge dicht bewachsen. Der Kopf der Larven ist hornartig, weiss, glänzend, fast durchsichtig, hin und wieder mit einzelnen Härchen, wie mit Borsten, besetzt. Bei den eingesponnenen Larven ist der Kopf von dem 1. Ringe scharf getrennt, bei den übrigen nicht, auch ist er bei jenen grösser. Nicht eingesponnen haben die Larven eine schlanke Gestalt, $2^1/_2''$ lang; die eingesponnenen dagegen liegen zusammengeschrumpft, kreisförmig, der Kopf den After berührend, einge-

schlossen in ihren Büchschen, 1—1½″ lang. Der Kopf ist durch mehrere Furchen, wovon eine sich der Länge nach durch die Mitte hinzieht, in mehrere kleine Felder getheilt. Der Mund und die Mundtheile sind hellbraun, die hornartigen Oberkiefer mehr dunkelbraun, an der Spitze fast schwarz. An den nicht eingesponnenen Larven ist die Farbe schmutzig-gelblich-weiss, dagegen die andern, die schon in den selbst verfertigten Büchschen liegen, sind milchweiss, welches ohne Zweifel von dem braun-gelben Nahrungsstoff herrührt, den jene noch zu sich nehmen, während diese nichts mehr fressen. — Noch ist bemerkenswerth, dass diejenigen von den eingesponnenen Larven, welche als solche in einem festen Stücke Pilz sich befanden, in einer Höhle zur Verwandlung in den Puppenzustand lagen, während die, welche später in den Zustand der Verpuppung übergingen, die, weil ihrer so viele waren, den Pilz fast ganz durchlöcherten, und zu feinem Pulver verarbeiteten, indem sie nach Nahrung gingen, genöthigt waren, sich aus diesen staubähnlichen Ueberbleibseln eine Hülle in Gestalt eines festen Büchschens oder Tönnchens zusammen zu leimen, um darin so lange zu ruhen bis sie zur Puppe wurden. Die Zeichnung stellt solche Puppengehäuse dar. Fig. 1. zeigt ein dünnes Stückchen Splint des Baumes, woran der Pilz gewachsen und das beim Herunterschlagen am Pilze hängen geblieben ist. Auf diesem Splint-Blättchen sitzen viele aus zernagtem Pilze geformte und mit einer klebrigen Masse zusammengeleimte Büchschen oder Tönnchen; die schattirten Punkte zeigen die Oeffnungen an, aus welchen die Käfer ihre Hüllen verliessen. Fig. 2. zeigt ein Klümpchen solcher zusammenhängender Büchsen, die alle aus pulverisirten Pilz-Ueberresten von den Larven verfertigt sind. Solche Puppengehäuse fanden sich zuerst vor am 28. October, in denselben lagen die Larven noch unverändert bis in die Mitte Januar, zu welcher Zeit einige in den Puppenzustand übergegangen waren. In diesem Zustande blieben sie 6—8 Wochen; so dass anfangs und Mitte März die ersten vollkommenen Käfer, nämlich Dorcatoma flavicornis, F. sichtbar wurden. Von Tage zu Tage brachen immer mehr Thierchen hervor bis zum 4. Mai, wo ich mich im Besitz von 7—800 Exemplaren dieses niedlichen Käferchens befand. Leider hat dieser Käfer im Tode den Kopf in das Halsschild

tief eingezogen, so dass die merkwürdige Fühlerbildung (siehe Fig. 3.), das Auffallendste an diesem Thierchen, nur mit vieler Mühe dem Auge vorgeführt werden kann. Ich habe indessen gefunden, dass, wenn man die bereits getödteten und schon trocknen Thiere in heisses Wasser wirft, es in den meisten Fällen gelingt, Kopf- und Halsschild hervorzuheben und so die Fühler herzustellen. Auch hat mich die Erfahrung gelehrt, dass diejenigen Exemplare, welche vermittelst Schwefeläther oder — Dampf getödtet wurden, sich viel leichter präpariren liessen, als die in Spiritus getödteten.

Wann Dorcatoma flavicornis sich im Freien zeigt, und unter welchen Umständen dasselbe dort vorkommt, weiss ich nicht zu sagen, indem es mir seit den 11 Jahren, wo ich sammle, kein einzigesmal vorgekommen ist.

Ohne dass in den zur Käfer-Zucht dienenden Behälter, in welchem ich diese grosse Masse Dorcatoma gezogen hatte, neues Material hineingebracht worden war, kamen in diesem Jahre zu meinem grössten Erstaunen doch wieder einige hundert Dorcatoma flavicornis zum Vorschein; jedoch einige Wochen später, welches spätere Erscheinen ohne Zweifel darin seinen Grund hat, dass ich den in Rede stehenden Behälter im vorletzten Winter in eine geheizte Stube, im letzten Winter jedoch an einen kalten Ort gebracht hatte. Bis heute zeigen sich fortwährend neue Ankömmlinge; diese stehen denen im vorigen Jahre in keiner Beziehung nach, obschon, vom Zustande des Eies an, die ganze Entwicklungs-Periode hindurch, bis zum vollkommenen Insekt, ein dunkler Behälter ihre Wohnung war. Dieselben wandern lustig aus diesem Behälter in das daran befindliche Fläschchen und umgekehrt; man sieht sie häufig in der Begattung an den Rändern des Glases umherlaufen. Und wenn ihre Vorfahren, wenigstens in den beiden ersten Stadien ihrer Metamorphose, unter den wohlthätigen Einflüssen der Hauptfaktoren jedes höhern animalischen Lebens: Licht und Wärme, Wasser und Luft, sich entwickelten, so hat die diesjährige Zucht dies Alles mehr oder weniger entbehren müssen, und dass sie trotzdem der vorigjährigen in keiner Beziehung nachsteht, liefert den Beweis, dass diese Käfer-Art ausserordentlich wenig zu ihrer Existenz und Fortpflanzung bedarf.



Lith. Inst. d. Rh. F. W. Univ. p. Henry & C. Cohen in Bonn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Braselmann J. E.

Artikel/Article: Ueber Dorcatoma flavicornis F. 346-348